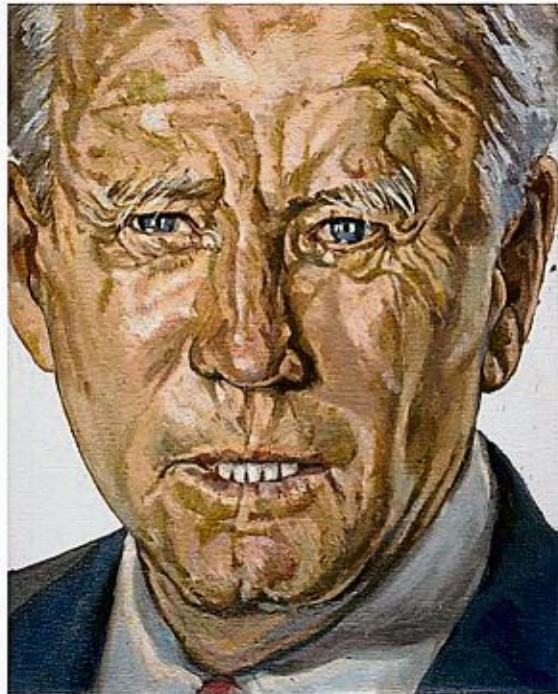


Ausstellungen zu Gesichtern, Glas und Licht

# Kuss mit grimmigem Humor

„Facing“: Forum für Fotografie zeigt Edgar Leciejewski und Maryam Mottalebi



Porträtiert von Maryam Mottalebi: Xi Jinping, Staatspräsident von China, US-Präsident Joe Biden und Ex-Kanzlerin Angela Merkel.

Foto: Forum für Fotografie

VON THOMAS LINDEN

Nicht nur Verliebte küssen sich, auch Politiker. Wer möchte zum Beispiel von Donald Trump geküsst werden? Mit geschürzten Lippen näherte er sich Angela Merkel und die Welt schaute zu. Über zehn Jahre hinweg sammelte der Leipziger Künstler Edgar Leciejewski Fotografien von den Mächtigen dieser Welt.

Da hält man den Atem an, wenn Wladimir Putin den kleinen Jungen Nikita auf den Bauch küsst. „Breathe in/ Breathe out“ nennt Edgar Leciejewski seine Ausstellung im Forum für Fotografie, in der man mitunter bekommen ein- und ausatmen muss.

Kalte Machtdemonstrationen kommen in dieser „vergifteten Geste“ – wie Edgar Leciejewski den öffentlichen Kuss nennt – zum Ausdruck. Wenn etwa arabische Potentaten von oben

nach unten küssen. Grimmiger Humor stellt sich beim Kuss von Muammar al-Gaddafi und Silvio Berlusconi ein, die sich gegenseitig süffisant anlächeln. Lustvoll küsst hingegen Melania Trump den smarten Emmanuel Macron, der seinerseits freudig Neuseelandsattraktive Premierministerin Jacinda Ardern küsst.

Meistens sind es die Frauen, denen man ansieht, dass ihnen die Küsserei eher unangenehm ist. Das breite Spektrum zwischen Ekel, Freude und Komik kann man anhand der genialen Installation von Edgar Leciejewski buchstäblich abschreiten. Denn die 72 Fotografien sind Teil eines 30 Meter langen Leporellos, das auf der einen Seite die Szenen der jeweiligen Küsse enthält und auf der anderen die Unterschriften der beteiligten Personen.

So korrespondiert die Fassade mit der Schrift, die als innere Be-

## Leporello mit 288 Seiten

Der Preis für die 26-teilige Serie von Maryam Mottalebi beträgt 60 000 Euro. Das 288-seitige Leporello von Edgar Leciejewski kostet 670 Euro. Die Aus-

stellung im Forum für Fotografie an der Schönhauser Straße 8 ist bis 9.4. geöffnet: Do bis Fr 14–18 Uhr, Sa 12–18 Uhr. Schönhauser Str. 8. (TL)

wegung der Protagonisten dokumentiert wird. „Was machen diese Bilder mit den Betrachtern?“, fragt Leciejewski. Den öffentlichen Kuss im Kreise der Herrscher gab es schon immer, heute wird er in der digitalen Medienlandschaft inflationär eingesetzt. Dass eher Macht als Freundschaft signalisiert wird, ist unschwer zu erkennen.

Ein Thema, das in dieser Doppelausstellung mit dem Titel „Facing“ auch von der in Köln lebenden iranischen Künstlerin Maryam Mottalebi aufgenommen

wird. Sie präsentiert unter dem Titel „Where Power Lies“ 26 Porträts, denen ebenfalls bekanntes Bildmaterial zugrunde liegt. Zu sehen sind tatsächlich nur die Gesichter der Macht, zu denen Mottalebi auch Persönlichkeiten wie Elon Musk oder Mark Zuckerberg rechnet.

Die Kleidung wird auf diesen eindrucksvollen Porträts ausgespart. Sie fordern schon durch ihr kleines Format (24 x 33cm) Konzentration des Betrachters. Maryam Mottalebi schloss neben ihrem Studium der Malerei im Iran bei Abbas Katouzian

auch ein Studium der Umweltwissenschaften in Deutschland ab, das ihr Weltbild veränderte. „War ich vorher eher unpolitisch, stieß ich während des Studiums unablässig auf den Einfluss der Politik. Wer die Natur erforscht, landet bei der Politik“, erklärt sie.

Obwohl Maryam Mottalebi zunächst nicht konzeptionell arbeitete, drängte sich ihr die Beschäftigung mit den Politikerporträts unwillkürlich auf. „Diese Menschen beeinflussen unser Leben“, sagt sie, das alleine ist für sie Grund genug, die Spuren der Macht zu analysieren, die sie in den Gesichtszügen zu erkennen glaubt.

Folgerichtig gibt es nur wenige weibliche Porträts in der Serie. Neben Angela Merkel und der englischen Königin entfaltet sich das Porträt von Greta Thunberg außerordentlich lebendig im Konzert der Herrenriege.

## Mitsingen und zuhören in der Philharmonie

Vorverkauf für zwei Konzerte gestartet

Alle wollen musikalisch wieder richtig loslegen in der Philharmonie Köln, doch die Corona-Regelungen sorgen zum Leidwesen der Organisatoren für Unsicherheiten bei der Planung. Trotzdem wollen der KölnChor sowie der Rundfunkchor und das Sinfonieorchester des WDR mit zwei Konzerten im Frühjahr einen Neubeginn wagen.

Eine „kompromisslose Rückkehr zum Live-Erlebnis“ wird das Mitsing-Konzert am Samstag, 26. März, um 19 Uhr: Unter der Leitung von Simon Halsey präsentieren die WDR-Musiker Joseph Haydn Meisterwerk „Schöpfung“. Wer (unter Einhaltung der 2G+-Regel)



Chordirigent Simon Halsey.

mitsingen möchte, kann sich bereits jetzt anmelden. Zwei Mal wird geprobt: am Mittwoch, 23. März, um 19.30 Uhr sowie am Konzertsamstag um 15 Uhr. Die Tickets sind – nach Stimmgruppen aufgeteilt – unter [www.koelnticket.de](http://www.koelnticket.de) buchbar, Publikumskarten sind separat erhältlich. Das Event soll unter der 2G-Regel in jedem Fall stattfinden – wenn die Situation es erfordert, jedoch als Zuhöreranstatt als Mitmachkonzert.

Am Sonntag, 6. März, um 11 Uhr eröffnet der KölnChor mit Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium „Paulus“ seine Konzertsaison. Gleichzeitig läutet das Ensemble damit auch das Jubiläumsjahr zu seinem 20-jährigen Bestehen ein. Die Karten (Kosten: 12 bis 40 Euro) gibt es auf [www.koelner-philharmonie.de](http://www.koelner-philharmonie.de). Da der Landtag über eine mögliche Erhöhung der Sitzkapazität erst am 4. März entscheidet, ist das Kontingent noch auf 750 Plätze begrenzt. (crb)

## Im Licht der Liebe

Galerie Kaiser: Susanne Rottenbacher zeigt Installationen „Jupiter und Io 2.0“

VON HANNA STYRIE

Der Renaissance-Maler Antonio da Correggio gilt als Meister der erotisierenden Malerei. Unvergleichlich, wie er in dem Gemälde „Jupiter und Io“ den Geschlechtsakt zwischen dem Gott, dem er die Form einer grauen Wolke verleiht, und der von ihm beehrten Io darstellt. Der Lichtkünstlerin Susanne Rottenbacher diente diese Szene als Inspiration für eine Serie raumgreifender Lichtinstallationen, die neben anderen Arbeiten jetzt in der Galerie Martina Kaiser zu sehen sind.

### Elegante Kurven

Modernster Technik bedient sich Rottenbacher für ihre Hommage mit dem Titel „Jupiter und Io 2.0“. Ähnlich den flüchtigen Nebelschwaden auf Coreggios Bild winden sich LED-Lichtlinien in eleganten Kurvenverläufen vom Boden bis zur Decke; farbiges Acrylglas verstärkt die effektvollen Installationen, die mit kosmischen elektronischen Klängen des Komponisten Gri-



Mit Licht arbeitet Susanne Rottenbacher Foto: Galerie Kaiser

scha Lichtenberger unterlegt sind. Trotz ihres beträchtlichen Gewichts strahlen die Objekte eine schwebende Leichtigkeit und lichte Transparenz aus. Wenn man sie umrundet, erfasst man die volle Wirkung, die die Werke im weiß gestrichenen Gallerieraum entfalten. Susanne Rottenbacher inszeniert einen Dialog mit dem Umgebungsraum und seiner wechselnden Beleuchtungssituation.

Wie leuchtende Zeichnungen um Raum treten auch die weni-

ger komplex gebauten Licht-Farbkörper und Wandobjekte auf. Versionen gibt es von den ineinander verschlungenen „C's, die das Markenzeichen des Modehauses Chanel bilden. „Pas de deux“ betitelt die Künstlerin diese Arbeiten, die außerdem reizvolle Schattenspiele auf die Wand zaubern.

Bis 12. März, geöffnet Di bis Fr 13–18 Uhr, Sa 12–16 Uhr. Bismarckstr. 50 (Hofgebäude). Preise von 4900 Euro bis 52 000 Euro.

## Fensterlicht des Doms

Maternushaus: Lumen fidei von Wolfgang Weiss wirft neue Fragen zur Wirklichkeit auf

VON HEIDRUN WIRTH

Die Fenster des Kölner Doms hat Wolfgang Weiss in ganz ungewöhnlicher Form der zeitgenössischen Fotografie festgehalten. So auch in seiner jüngsten Ausstellung mit dem Titel „Lumen fidei“ (Licht des Glaubens) im Maternushaus. In drei Meter hohen Stoffdrucken zeigt der in die Deutsche Gesellschaft für Fotografie (DGPh) berufene Fotograf seine eingefangenen Lichtreflexionen der Kathedraalfenster im Dom.

### Gebrochene Farbigeit

Eine eigenwillige gebrochene Farbigeit in gedrehten abstrakten Formen, in Schärfe und Unschärfe, überzieht den schwarzen Bildgrund. Zustände kommen diese Makroformen, die der Künstler „Qu-Bits“ nennt, durch verzerrte Spiegel. Man kann die Bilder von weitem auf sich wirken lassen, oder nah herangehen, jedes Mal wird man sie anders entdecken. „Total überraschend. Nicht surreal – sondern



Fenster im Dom. Foto: Bistum

totale Wirklichkeit“, erklärt Kunsthistoriker Frank Günter Zehnder im Beiheft. In tänzerischer Dynamisierung werde die Frage aufgeworfen, was wirklich die Wirklichkeit sei. Die Schau hat eine Geschichte, ist gewach-

sen. „Ich besuche alle Künstler und Künstlerinnen lange vor ihren Ausstellungen im Maternushaus“, sagt Prälat Josef Sauerborn, 2004 von Kardinal Meißner nominierter Künstlerseelsorger der Erzdiözese Köln.

Zur Ausstellung gibt es ein Rahmenprogramm: Der Soloflötist Michael Faust ist zur Finissage am 20. März, 19 Uhr, eingeladen und wird versuchen, die gedrehten Formen durch seine Töne in Bewegung zu setzen.

Das Maternushaus lädt auch wieder zum traditionellen Aschermittwoch der Künstler. Am 2. März, 11 Uhr Eucharistie im Dom, 13 Uhr Empfang des Erzbischofs, 14 Uhr bis 16.30 Uhr Akademie zum Aschermittwoch. Dabei hält Guido Schlimbach, Leiter der Kunst-Station Sankt Peter, den Vortrag „Räume öffnen“.

Preise für die Stoffdrucke auf Profildrucken von Wolfgang Weiss für 4 600 bis 5 850 Euro, kleine Drucke ab 700 Euro, Katalog 20 Euro. Bis 20.3. Ganztägig geöffnet, Maternushaus, Kardinal-Frings-Straße 1.